

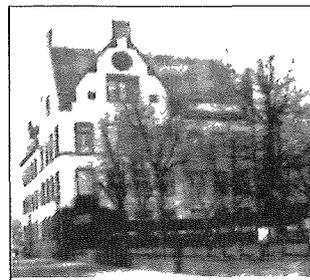
Elisabeth-Schule

Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

(Förderschule)

Förder- und Beratungszentrum (FBZ)
des Landkreises
Mayen-Koblenz

Elisabeth-Schule, St. Veit Str. 3, 56727 Mayen



Elisabeth-Schule

St.- Veit - Str. 3

56727 Mayen

Tel. · 02651 / 900516

Fax · 02651 / 900517

E-Mail

sekretariat@elisabeth-schule-mayen.de

Bankverbindung:

IBAN DE26 5765 0010 0000 0188 04

BIC. MALADE51MYN

Mayen, den 17. Oktober 2019

Schulsozialarbeit an der Elisabeth-Schule Mayen

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit beantrage ich die Einrichtung einer halben Stelle Schulsozialarbeit für die Elisabeth-Schule Mayen.

Zurzeit besuchen 112 Schulerinnen und Schüler in 9 Klassen (Klassenstufen 1-10) unsere Schule, alle Schüler/innen haben einen festgestellten Förderbedarf im Bereich „Lernen“. 8 Schuler/innen leben stationär in Wohngruppen, zusätzlich werden 10 Schüler im Rahmen der ambulanten Jugendhilfe betreut, teilweise in Tagesgruppen, teilweise werden Familien durch SPFH unterstützt. Ein Schüler wird durch eine Integrationsfachkraft begleitet. Zusätzlich besuchen eine Reihe Schüler/innen unsere Schule, deren Eltern Unterstützung des Jugendamtes ablehnen oder wo Jugendhilfemaßnahmen auf Grund von Nichterfolg abgebrochen wurden. Vermehrt besuchen unsere Schule Schüler/innen mit Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich. Da in Rheinland-Pfalz das Angebot an Schulen mit dem Förderschwerpunkt s.e. sehr knapp ist und eine Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe (in der Regel an den Schulträger gebunden) von Eltern nicht immer gewünscht ist, besuchen vermehrt auch Schüler/innen mit einem (wenn auch nicht festgestelltem) Förderbedarf im Bereich sozial-emotionale Entwicklung unsere Schule.

Die Anforderungen im sozialpädagogischen Bereich im Rahmen der Prävention und der Intervention in unserem Schulalltag wachsen stetig. Kontakte mit Jugendämtern und außerschulischen Partnern im Bereich der Jugendhilfe nimmt inzwischen einen nicht kleinen Teil unserer Arbeitszeit ein. Unsere Vertrauenslehrerin berichtet immer wieder von ihr geschilderten Problemen, die sozialpädagogischer Unterstützung bedürfen, dies betrifft u.a. Themen wie Sucht, Gewalt Selbstwert/ Selbstbewusstsein/ Selbstbestimmung. Auch steigt die Zahl der Schüler/innen, welche aufgrund psychischer Probleme in entsprechender Behandlung sind.

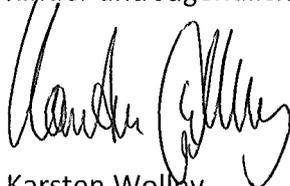
Problemfelder, die im Rahmen unserer Arbeit bewältigt werden müssen, sind u.a. der unangemessene Umgang mit Konflikten, (Cyber-)Mobbing, Umgang mit sozialen Medien, Umgang mit Computer(-sucht) und nicht zuletzt auch der Verdacht der Kindeswohlgefährdung. Gerade für

unsere Klientel, die nicht selten aus sozial benachteiligten Familien stammt, sind vielfältige sozialpädagogische Angebote nötig, die weit über unseren Unterrichtsauftrag hinausgehen. Im Rahmen unseres Unterrichts versuchen wir durch verschiedene Präventionsangebote (Klasse 2000, ProPP, einheitliche und verbindliche Schulregeln, einheitliches System zur Spiegelung von Verhalten u.ä.) vielen Schwierigkeiten entgegen zu wirken, merken jedoch, dass wir immer wieder an unsere Grenzen stoßen. Eine Unterstützung durch sozialpädagogische Kompetenz erachten wir in vielen Bereichen als notwendig, insbesondere im Rahmen der Prävention, der Intervention und der Vernetzung mit außerschulischen Partnern. Wir erhoffen uns durch Schulsozialarbeit die Möglichkeit, auf anderen methodischen Wegen Zugang zu Problemen unserer Schüler/innen zu erhalten. Berufsorientierung ist ein weiterer Baustein, bei dem wir sozialpädagogische Unterstützung durch Schulsozialarbeit benötigen. Zum Schuljahr 2020/21 läuft das Projekt „BerEb“ (Berufseinstiegsbegleitung) des Landesministeriums für Bildung und der Bundesagentur für Arbeit für Förderschulen aus. Im Rahmen dieses Projekts wurden wir (bzw. werden wir in diesem Schuljahr noch mit einem deutlich geringeren Umfang) von einer Sozialpädagogin unterstützt, die im Rahmen der Berufsorientierung individualpädagogisch Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse begleitend. Klassische Themenfelder wie das Reflektieren über eigene Stärken und Schwächen, die Erarbeitung angemessener Kommunikationsformen und die Entwicklung eigener Interessen u.ä. gehören ebenso zu ihrer Aufgabe wie die individuelle Begleitung bei der Suche nach einem Praktikums- oder auch Ausbildungsplatz. Durch diese Unterstützung, die in diesem zeitlichen Umfang durch Lehrkräfte nicht zu leisten ist, sind schon viele Erfolge, inklusive Einmündung in Ausbildung nach der Schule, erzielt worden. Insgesamt lässt sich beobachten, dass zunehmend individuelle Hilfestellungen für unsere Schüler/innen nötig sind, sei es durch immer häufiger fehlende Unterstützung des Elternhauses oder auch aufgrund oftmals fehlender Grundvoraussetzungen in den verschiedensten Lern- und Lebensbereichen.

Im Rahmen der AG Mayener Schulleiter erhalte ich immer wieder positive Rückmeldung meiner Kolleg/innen, die mit Schulsozialarbeit zusammenarbeiten. Auch ich hatte schon das Glück, im Rahmen sonderpädagogischer Überprüfungen oder im Rahmen unseres Beratungsauftrages des Förder- und Beratungszentrums an vielen Schulen mit Schulsozialarbeit fruchtbar zusammenarbeiten zu dürfen.

Im Landkreis Mayen-Koblenz sind wir die einzige Förderschule im Förderschwerpunkt „Lernen“, die keine Schulsozialarbeit anbieten kann. Die Schule in Andernach (volle Stelle), die Schule in Bendorf (halbe Stelle) sowie die Schule in Polch (7h) können Schulsozialarbeit vorhalten.

Ich bitte Sie, im Sinne einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung unserer Schüler/innen, sowie zur notwendigen Unterstützung unserer Arbeit, im Sinne der bestmöglichen Unterstützung unserer Kinder und Jugendlichen, eine halbe Stelle Schulsozialarbeit für die Elisabeth-Schule zu bewilligen.



Karsten Wollny
- Schulleiter -



Megina Gymnasium Am Knuppchen 1 56727 Mayen

Am Knuppchen 1
56727 Mayen

Telefon 02651 / 96 94 0
Fax 02651 / 96 94 44

info@megina-gymnasium-mayen.de
www.megina-gymnasium-mayen.de

Stadtverwaltung Mayen
Herrn Oberbürgermeister Treis
Rosengasse 2
56727 Mayen

Handwritten signature and stamp.

Ro
Verwaltung\Stadtverwaltung Mayen OB Treis 190703

Mayen, den 03.09.2019

Sehr geehrter Herr OB Treis,

zunächst möchten wir uns bei Ihnen und der Stadt Mayen im Namen der Schulgemeinschaft des Megina Gymnasiums herzlich für die Einrichtung und Finanzierung der Schulsozialarbeit an unserer Schule im Umfang von 15 Wochenstunden bedanken.

Die intensive und qualifizierte Unterstützung durch Frau Sondermann als Schulsozialarbeiterin unserer Einrichtung hat sich in den letzten beiden Jahren als unverzichtbarer Bestandteil unserer sozialpädagogischen Arbeit etabliert.

Frau Sondermann ist unseren Schülerinnen und Schülern eine vertrauensvolle Ansprechpartnerin, die ihnen bei der Bewältigung akuter Schwierigkeiten eine große Hilfe ist. Zudem genießt sie eine hohe Akzeptanz und Anerkennung im Lehrerkollegium, sie ist als kompetente Beraterin im sozialpädagogischen Bereich hoch geschätzt. Die Zusammenarbeit mit ihr ist folglich von Seiten des Kollegiums und der Schulleitung von großer Kooperationsbereitschaft geprägt. Auch die Elternschaft begegnet ihr mit größter Wertschätzung.

Dennoch zeigt sich, dass der Bedarf an sozialpädagogischer Betreuung an unserer großen Schule den Umfang der zugewiesenen 15 Stunden bei weitem übersteigt. Dieser Zeiteinsatz ermöglicht lediglich eine Reaktion auf problematische Situationen, eine präventive Arbeit ist keinesfalls möglich.

Daher beantragen wir hiermit für die Schulgemeinschaft des Megina Gymnasiums Mayen eine Aufstockung der Schulsozialarbeit vor Ort um weitere 15 Stunden.

Dieser Antrag ist wie folgt zu begründen:

Frau Sondermann leistet herausragende Arbeit in der Betreuung verhaltensauffälliger und therapiebedürftiger Kinder und Eltern in oftmals schwierigen Familiensituationen. Die Begleitung hilfebedürftiger Kinder und Jugendlicher in Verbindung mit einer intensiven Beratung der Sorgeberechtigten nimmt stetig zu. Die Problematiken, die im sozialpädagogischen Bereich auftreten, sind schwierig und komplex; sie werden von Schülerinnen und Schülern ausgeführt, die gezielt und überlegt handeln.



Eklatant zugenommen haben psychische Erkrankungen, die sich oftmals in Schulangst, Schulverweigerung, Selbstverletzung und Suizidhandlungen äußern, vielfach verbunden mit einer ambulanten oder stationären Therapie. Eine intensive und langfristige Nachsorge ist in solchen Fällen unabdingbar. Ein enger Kontakt zu den oft in ihrer Hilflosigkeit überforderten Sorgeberechtigten ist ebenfalls unerlässlich und übersteigt schon jetzt den zeitlichen Umfang der zugewiesenen 15 Arbeitsstunden erheblich. „Nebenbei“ ist eine solche Betreuung von den Lehrpersonen in keiner Weise zu leisten, zumal eine entsprechende sozialpädagogische Ausbildung fehlt.

Frau Sondermann ist aber momentan leider „nur“ an einem Nachmittag und an zwei Vormittagen in der Schule präsent. Ihrer Flexibilität und ihrem großen Engagement trotz weiterer beruflicher Verpflichtungen ist es zu verdanken, dass die Betreuung und Beratung akuter Notfälle auch zu anderen Zeiten erfolgen kann. Telefonisch ist sie als Ansprechpartnerin immer erreichbar.

Dennoch erachtet die Schulgemeinschaft eine sozialpädagogische Betreuung vor Ort auch an den verbleibenden Vormittagen der Woche als zwingend notwendig, um dem bestehenden Bedarf adäquat begegnen zu können. Dabei wäre eine Betreuung durch einen männlichen Sozialpädagogen wünschenswert, zumal Frau Sondermann durch ihre berufliche Ausrichtung zu unserem Bedauern keine zusätzlichen Arbeitsstunden an unserer Schule leisten kann.

Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt ist die Präventionsarbeit in den Klassen, die momentan aufgrund der oben beschriebenen Arbeitsfülle gar nicht erfolgen kann, da keine Zeit für Klassenprojekte verbleibt. Diese sind jedoch fester Bestandteil einer pädagogischen Arbeit an der Schule, zum einen, da Handlungen im Bereich von Mobbing, Cybermobbing oder auch ein gestiegenes Gewaltpotential oft viele Leute (5+) umfassen, andererseits die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit verhaltensauffälligen Mitschülerinnen und Mitschülern geschult und in ihrer eigenen individuellen Entwicklung gestärkt und geschützt werden sollen.

Die Aufstockung der Stundenzahl für die Schulsozialarbeit würde diese wichtige präventive Arbeit an unserer Schule ermöglichen, die im momentanen Zeitrahmen bei aller Mühe und gutem Willen nicht ausgeführt werden kann.

Daher bitten wir Sie, diesen Antrag im Haushalts- und Finanzausschuss sowie im Stadtrat zu beraten und das darin formulierte Anliegen wohlwollend zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Sexauer, StD
Schulleiter



Stefan Oströminski
Schulelternbeiratsvorsitzender





Grundschule Hinter Burg

Einsteinstr 3 - 5
56727 Mayen
Tel 0 26 51 / 90 30 41 - Fax / 90 30 42
email. schule@gshinterburg.de



Mayen, 17.10.2019

Herrn Oberbürgermeister
Wolfgang Treis
Stadtverwaltung Mayen
Rosengasse
56727 Mayen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Treis,

wie auf unserer letzten gemeinsamen Dienstbesprechung mit allen Grundschulen besprochen, möchte ich für die Grundschule Hinter Burg eine Erhöhung der Stunden für Schulsozialarbeit beantragen.

Bisher teilen wir uns mit allen fünf Grundschulen 1,0 Stellen.

Unseres Erachtens wäre für uns alleine eine ganze Stelle (1,0) notwendig, um die vielfältigen, immer komplexer werdenden und immer mehr auftretenden Fälle zu bearbeiten.

Im Anhang sind Begründungen genauer aufgezeigt.

Grundlegend möchte ich festhalten, dass ich der festen Überzeugung bin, dass die jetzt eingesetzten Gelder für vorbeugende und präventive Maßnahmen wesentlich höhere Kosten in der Zukunft vermeiden helfen.

Mit freundlichen Grüßen



Christoph Buschmann

Anlage

Mayen, 17.10.2019

Antrag auf Erhöhung der Stunden für Schulsozialarbeit für die GS Hinter Burg

Hiermit beantrage ich eine Erhöhung der Stundenzahl für Schulsozialarbeit für die GS Hinter Burg auf eine volle Stelle (1.0).

Zur Zeit besuchen 243 Schülerinnen und Schüler in 12 Klassen die GS Hinter Burg.

Die Grundschule Hinter Burg ist Ganztagschule in Angebotsform.

105 Kinder nutzen dieses Angebot.

Es gibt vier Ganztagsklassen, die von 79 Schülern/innen besucht werden.

Die anderen Kinder werden additiv in der GTS versorgt.

Daneben nutzen noch 48 Kinder das Angebot der Betreuenden Grundschule.

112 Kinder haben einen Migrationshintergrund. Von diesen weisen 42 einen erhöhten Sprachförderbedarf auf. 15 Kinder haben nahezu keine Deutschkenntnisse.

Wir haben mehrere Sprachförderkurse eingerichtet und bieten auch

Herkunftssprachenunterricht (russisch) an.

Zur Zeit haben 6 Kinder einen diagnostizierten und anerkannten Förderbedarf, besuchen aber trotzdem, auf Wunsch der Eltern, unsere Regelschule.

Daneben weisen aber viele unserer Schüler/innen Auffälligkeiten und Störungen auf, die sich massiv auf den Unterricht und den Schulalltag auswirken.

Dazu gehören Kinder mit Autismus, Autismus-Spektrumsstörungen, sozial-emotionalen Beeinträchtigungen, Wahrnehmungsstörungen, motorischen Beeinträchtigungen, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen, ADHS/ADS,...

In den letzten zwei Schuljahren haben sich die Auswirkungen durch massive Störungen extrem erhöht und den Arbeitsaufwand für alle Beteiligten erheblich ausgeweitet:

So hatten wir einen Fall von sexuellem Missbrauch an einem Kind, dass sich auch in unserem Schulalltag extrem auswirkte (bis hin zu einem eigenen Vorfall hier in der Schule – Opfer wurde Täter – daraus ist das Programm mit der Polizei erwachsen).

Oft werden Kinder eingeschult (nichts geht gegen den Elternwillen!), die nicht beschulbar sind: ein Kind schreit permanent, rennt weg, ... wenn nicht die Mutter während des ganzen Tages (8.00 – 16.00 Uhr) in Sichtweite sitzt.

Unterstützungen für diese Kinder und auch die Familien sind oft nicht bekannt oder können allein nicht umgesetzt werden. Eltern sind nicht in der Lage (Sprache, fehlende Kompetenzen,..) eigenverantwortlich und angemessen zu agieren.

Die dann notwendigen Hilfen können Lehrer/innen im Rahmen ihrer Arbeit nicht leisten, bzw. nicht so leisten, wie es für diese Familien notwendig wäre.

In einigen Familien sind Unterstützungsmaßnahmen (z.B. SPFH) installiert.

Es gibt aber auch eine Reihe von Familien, die diese Unterstützungen ablehnen und die behutsam dazu gebracht werden müssen, diese Hilfen zu erkennen und annehmen zu können.

Damit in unserer Schule ein verträgliches und gutes Miteinander möglich ist, gerade im Hinblick auf die vielfältigen kulturellen, sozialen, religiösen, sprachlichen und kognitiven Unterschiede, haben wir verschiedene Module und Programme installiert, die auch von anderen Professionen unterstützt und begleitet werden.

Dazu zählen u.a.

- das Präventionsprogramm „Ich und du und wir“,
- Mus-e (die Künste in der Schule),
- Gefühlsschule,
- Präventionstraining und –programm mit der Polizei

Hiermit sollen Umgang mit Konflikten, sozial-vertragliches Miteinander, Vermeidung von Mobbing, Umgang mit den neuen Medien, Stärkung der Persönlichkeit und Klassengemeinschaft geschult und verbessert werden.

Für uns als Kollegium ist es wichtig in dieser Arbeit von anderen Professionen unterstützt und entlastet zu werden.

Gerade im Hinblick bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (auch niederschwellig) ist eine Fachkraft von enormer Wichtigkeit.

Hier sind Vernachlässigungen im Bereich der Fürsorge (sich kümmern, regelmäßiger Schulbesuch, sich um und für das Kind sorgen,...) in erster Linie zu nennen.

Die Einzelfallhilfe hat in den letzten zwei Jahren enorm zugenommen.

Zum einen liegt dies an der gestiegenen Anzahl von hilfebedürftigen Familien, aber auch an der stetig wachsenden Zahl von Fällen in der Schülerschaft. Dazu kommt, dass auch die Kolleginnen und Kollegen immer mehr diese Arbeiten (die sie in den Jahren vorher immer selbst erledigen mussten) dem Schulsozialarbeiter übertragen. Dieser Prozess des wachsenden Vertrauens hat auch eine gewisse Zeit gedauert und liegt sicherlich auch daran, dass bisher ein Schulsozialarbeiter nie so lange an unserer Schule tätig war (Dauer der Tätigkeit der gleichen Person bisher max. zwei Jahre).

Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen und Einrichtungen wird in unserer Arbeit immer wichtiger und sind in Schulsozialarbeit richtig verortet.

Schulsozialarbeit sollte aber vor allem auch Präventionsarbeit vor Ort sein. Für diesen wichtigen Bereich blieb aber in den zurückliegenden Jahren kaum Zeit übrig.

Christoph Buschmann